

Durch Dick und Dünn mit Pinsel und Ton

Organe in Keramik und Farbwelten in Öl: Edeltraud Klement und Christine Kühnen in der BBK-Galerie

Von JOACHIM FILDHAU

WÜRZBURG Die Niedernberger Keramikerin Edeltraud Klement verschmilzt weibliche Gestalten mit Kultgefäßen. In der Würzburger BBK-Galerie stehen 15 Klements während der Ausstellung „Hitze in Skulptur und Farbe“ in einer sinnvollen Abfolge entlang der Wände. Den Eintretenden ziehen sie diagonal durch den Raum an. Dort widmet sich der Betrachter den Mischungsquoten von Weib und Weihevase. Doch wenn er sich einmal ganz umgedreht hat, dann erkennt er: Mensch – die vermeintlichen Gefäße sind ja Organe! Ich stehe in der Mitte eines Körpers.

Steingutfiguren und Leinwände teilen mehrere Eigenschaften

Rings um die Klement-Werke herum reihen sich 18 Ölgemälde der Freiburger Kollegin Christine Kühnen. Beim Anschauen der Leinwände macht der Besucher keinen Fehler, wenn er denkt, dass die Malerin sich während ihrer vehementen Pinselschwünge in einer Geschichte befand. So ist es wie bei Klement: Kunst versetzt ihren Betrachter in Dynamik.

Vor gut drei Jahren lud die untermainische BBK-Angehörige Klement die Wahlfreiburgerin Kühnen – die

stammt ursprünglich von der Ostsee, siehe die drei Großformate an der linken Saalwand – zu einer Gemeinschaftsausstellung in ihrem Atelier ein. Die zwei merken, dass das funktioniert. Der unterfränkische Berufsverband Bildender Künstler bot sich für solch eine Erweiterung der Horizonte an.

Die Steingutfiguren und die Leinwände teilen außer der Hinführung zur Dynamik weitere Eigenschaften. Bei beiden geht es durch Dick und Dünn. Dick ist bei ersteren der Roh-

stoff Ton, aber auch die Form. Selbst ein eher schlanker Torso ist doch dick im Vergleich zu der Lasur an seiner äußersten Oberfläche. Hier trägt Edeltraud Klement eine hautdünne weitere Schicht Ton, Sandgemische oder auch Porzellan auf. Farbabweichungen auf der Urform eines jeden Werks schimmern durch.

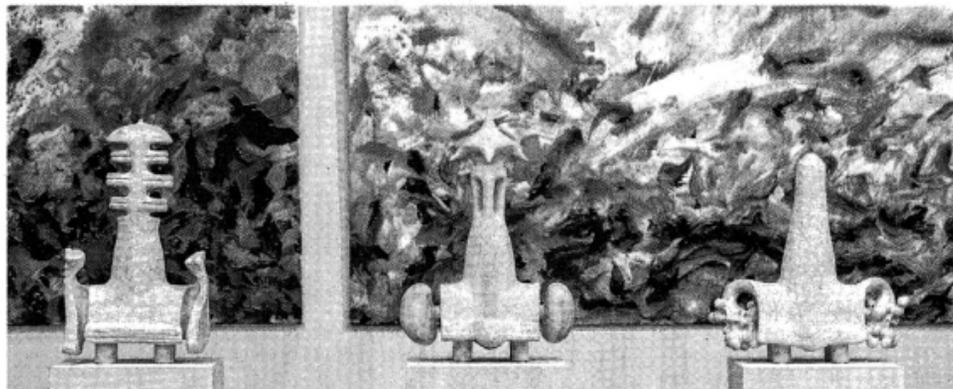
Bisweilen ist auch ein Hauch Farbe im Spiel, oder Rauch. So wird jeder Quadratdezimeter Kunst einzeln für sich interessant, sogar und gerade wenn der Betrachter die Ausstellung

insgesamt im Sinn behält. Denn: Das spannende Verhältnis zwischen massiver Tonfigur und schimmerzartem Überzug hat eine Entsprechung auf den Leinwänden von Christine Kühnen. Hier wechseln pastos hingeklatschte Farbmassen und flüssig verlaufende und verspritzte Pigmentlösungen einander ab.

Das hat jedes Mal einen großartigen Gesamteffekt, aber auch hier lohnt sich das nahe Herantreten: Erst wird klar, in welcher Reihenfolge Kühnens Pinsel zuschlug. Dann er-

kennt man, dass da wohl unter der jetzigen, scheinbar endgültigen Oberfläche frühere ausufernde Farbwelten schlummern. Umso intensiver blitzen letzte Reste einer frühen Arbeitsphase in die Gegenwart hinein.

Die Künstlerinnen müssen nicht viel erklären, worum es ihren fertigen Werken geht. Sie ziehen ihre Betrachter in den Schaffensprozess hinein, und der geht mit ihnen gern einen Nachmittag lang durch Dick und Dünn. Bis 14. Oktober.



Blick in die Ausstellung „Hitze in Skulptur und Farbe“ mit Arbeiten von Edeltraud Klement (Keramik) und Christine Kühnen (Gemälde).



Die Künstlerinnen Christine Kühnen und Edeltraud Klement (von links).

FOTOS: PATTY VARASANO